

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 79.

Neuenbürg, Samstag den 22. Mai

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Bekanntmachung

der K. Zentralfstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden, der am Montag den 28. Juni 1897 seinen Anfang nehmen soll.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Reumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 5. Juni 1897 an das „Sekretariat der K. Zentralfstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzuzenden. Den Aufnahmegebeten sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Reumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegebets zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Konkurs über den Nachlaß des **Fuhrmanns Friedrich Hartmann von Michelberg** kommt die vorhandene Liegenschaft am **Dienstag den 25. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr** auf dem Rathause in **Michelberg** zum ersten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

- Nr. 28. 1 a 48 qm ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer und Backofen, unter einem Ziegeldach, außen im Dorf, mit Hofraum. Anschlag 3000 M
- Nr. 4/2 u. 4/4 2 a 51 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinten im Dorf, neben dem Haus. Anschlag 15 M
- Nr. 4/3 u. 3/1 7 a 96 qm Dungwiese, hinten im Dorf. Anschlag 35 M
- Nr. 35/5 63 a 03 qm Wechselfeld in Hausäckern Anschlag 1000 M
- 4050 M

Bad Teinach, den 17. Mai 1897.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Weittinger.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Das

Konkursverfahren

über das Vermögen des **Matthäus Kull** alt Löwenwirts in **Bernbach** ist nach Vollzug der Schlussverteilung heute **aufgehoben** worden.

Den 18. Mai 1897.

Amtsgerichtsschreiber
Dietrich.

Revier Langenbrand.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 28. Mai, vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus IV., 13 Streuwies (beim Bühlhof):

130 Bauflangen I.—III. Klasse, 200 Hagstangen II. und III. Klasse, 655 Hopfenstangen I. bis III. Klasse, 540 dto. IV. und V. Klasse, 1725 Rebstecken I. und II. Klasse und 1330 Bohnensteden, sämtlich weißtannen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Bei dem am 29. ds. Mts. auf dem Rathaus in Wildbad stattfindenden Verkauf kommt noch weiter zum Auffstreich aus Weistern Abt. Schumichel:

Rm.: 1 Buchen-, 25 Tannen-Ausschuß, 19 Nadelholz-Anbruch und 20 Tannen-Reisprügel. Das Holz liegt unten an der Hefelsteig.

Revier Wildbad.

Fichtengerbrinden-Verkauf.

Am Montag den 24. Mai, morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei der mutmaßliche Anfall von 100 Rm. Fichtengerbrinde auf dem Stock verkauft.

Neuenbürg.

Die Einwohnerschaft wird in Kenntnis gesetzt, daß auf **18. Juni ds. Js.** in hiesiger Stadt

einzuquartieren

sind:

13 Offiziere, 25 Unteroffiziere und 295 Gemeine.

Den zur Quartierleistung verpflichteten wird in den nächsten Tagen die Zahl der von Jedem anzunehmenden Personen mitgeteilt werden.

Den 21. Mai 1897.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Revier Schwann.

Weg-Sperre.

Durch die Quellfassungarbeiten für die Neuenbürger Wasserleitung ist der **Tröschbachhaldenweg** bis auf Weiteres unfahrbar und wird daher **gesperrt**.

Privat-Anzeigen.

Huzenbach b. Freudenstadt.

Suche einen jüngeren zuverlässigen

Säger

auf Walzengatter, welcher im Bauholzschneider bewandert ist und womöglich auch feilen kann. Letzteres nicht Bedingung. Es möchten sich nur solche melden, die sich über Fähigkeitszeugnisse ausweisen können. Eintritt 1. Juni.

Obersäger Chr. Kallisch.

Schömburg.

Einen tüchtigen

Bäckergehilfen

sucht zu sofortigem Eintritt

Karl F. Kling.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzziegel,

(Patent Ludowici),

gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandcement

(Schiffeder u. Söhne, Heidelberg),

Backsteine

in allen Sorten und

Faminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Backsteine und

Platten,

Steinengröhren } in allen

Cementröhren } Lichtweiten,

gemahlener Schwarzkalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.



Bachner'sches Königsbräu

„Sie gut Württemberg allweg“.

Als wir vor einigen Monaten dieses nach Pilsener Art gebrante la. helle Exportbier dahier zur Einführung brachten und infolge der hochfeinen Qualität dieses Produktes die berechnete Erwartung hatten, einen günstigen Erfolg damit zu erzielen, ahnten wir nicht, wie außerordentlich weit unsere Erwartungen übertroffen werden sollten, da die Nachfrage eine derartige war, daß wir nur zum ganz geringen Teile die an uns ergangenen Aufträge zu effectuieren im Stande waren.

Durch diese wahrhaft glänzenden Erfolge veranlaßt, haben wir damals sofort die Produktion des im Fluge beliebt gewordenen Königsbräus in entsprechend umfangreicher Weise aufgenommen und seither fortgesetzt und sind nunmehr in der Lage, Bestellungen darauf in weiteren Kreisen entgegennehmen zu können.

Wir laden daher die geehrten Herren Restaurateure von hier und der Umgegend, welche bis jetzt echtes Pilsener Bier geführt und mit unserem „Königsbräu“ noch keinen Versuch gemacht haben, zu einem geneigten Probe-Versuch ergebenst ein, da unser Produkt vollständigen Ersatz für das echte Pilsener Bier bietet und solches vielfach noch übertrifft.

Gleichzeitig erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser Königsbräu „Die gut Württemberg allweg“ auch in Flaschen durch unsern Vertreter

Herrn Emil Gastpar in Neuenbürg

erhältlich ist und daß durch denselben Bestellungen ebenfalls gern in Empfang genommen werden.

Unser Königsbräu ist von verschiedenen hiesigen ärztlichen Autoritäten erprobt worden und sind wir im Besitze wertvoller Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben darüber.

Dasselbe ist insbesondere Kranken, Reconvaleszenten und solchen Personen, welche mit Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen u. zu kämpfen haben, angelegentlich zu empfehlen.

In einem Gutachten der vereidigten Handels- und Nahrungsmittel-Chemiker Herren Dr. Hundeshagen und Dr. Philipp dahier heißt es am Schluß wörtlich:

„Das Pilsener Bier ist von angenehmem bitterlichem Geschmack und nach unserem Befund ohne Anwendung von Hopfen- und Malzextragaten gebrannt, gut vergoren, und enthält Alkohol, Extract und freie Säure im richtigen harmonischen Verhältnis.“

Hochachtung

Akt.-Ges. Bachner'sche Brauerei.

Stuttgart, 17. Mai 1897.

Pitch-Pine,

sowie

Russische Tannen- u. Forchen-Riemen,

künstlich getrocknet, gehobelt und gefügt, oder mit Ruth und Feder liefert in allen gangbaren Längen und Stärken

Rob. Bürkle,

Säge- u. Hobelwerk,

— Pforzheim. —

Direkter Bezug aus Amerika und Rußland kein Zwischenhandel.
Trodenanlagen.



Die Konkurrenz

selbst giebt das beste Zeugnis für die gute Qualität der

Gentner's Wichse in roten Dosen

ab, dadurch daß sie die Verpackung nachahmt.
Merkmale beim Einkauf:

Schutzmarke: **Kaminfeger**

und die Firma:

Carl Gentner in Göppingen.

Su haben in Neuenbürg in den meisten Geschäften; in Wildbad bei D. Treiber, J. B. Gutbub, C. Weberle sr.; in Calmbach in den meisten Geschäften; in Höfen bei W. H. Bodamer.

Patentirt und Name geschützt.

Mutrose

Ein neues Nahrungsmittel.

Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst am Main.
Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvaleszenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probeschachteln (à 100 Gr.) zum Preise von Mk. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaren-Handlungen zu beziehen.

Vertretung landw. Maschinen.

Zum Verkauf couranter landwirtschaftlicher Maschinen u. Geräte von einer deutschen Maschinenfabrik ersten Ranges werden tüchtige Vertreter gesucht. Diese bei umsichtiger Thätigkeit sehr lohnende Vertretung eignet sich auch für Herren Lehrer, Schmiedemeister u. c., welche mit den Bedürfnissen der Landwirtschaft vertraut sind. Gest. Offerte erbittet sich unter V. 1269 Rudolf Mosso, Stuttgart.

Kaiser's Malz-Cacao

besten, billigsten und wohlgeschmeckten Ersatz für Kaffee. Für Magenleidende unentbehrlich und von großem Erfolg bei allen Magenbeschwerden.

In 1/2 No. Pak. 80 Pfg. und 1/4 No. Dosen M. 1.60 bei W. H. Fiebig in Neuenbürg.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weicher, rother Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Habeburg Dresden (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pfg. bei Carl Mahler, Seifenfabrik, Albert Neugart.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen C. Meich.

Schwarzenberg.

Unterzeichneter hat einen neuen, wenig gebrauchten, ca. 10 Ztr. schweren

Zweispännerwagen

mit Zubehör dem Verkauf aus.

Johannes Baier, Bauer.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Beständiger Passagierdienst — 3x wöchentlich.

Oceanfahrt nach New York 6-7 Tage.

Schnell-Post-Dampfer-Union

Bremen-New York

GENUA-NEW YORK

Bremen-Baltimore, Bremen-L. Plata, Bremen-Boston, Bremen-Ostindien, Bremen-Australien.

Norddeutsche Lloyd, Bremen

Theodor Weiss in Neuenbürg.



Reutlinger Kirchenbau-Geld-Lotterie.

Ziehung 3. Juni 1897.

Haupttreffer

Mk. 30,000. 6000 2000 etc.

1721 Geldgewinne mit zus. Mk. 65,000.

Ganzes Los Mk. 2.—, 1/2 Los Mk. 1.—

Porto und Liste 25 J.

Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Neuenbürg bei der Expedition ds. Blattes.

In Calmbach bei Herrn Friedrich Schanz Nachf.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide u. 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, färbt, gemustert, Damaste u. c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus, Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Altensteig, 19. Mai. Daß die Eisenbahn das ihrige zur allmählichen Abschaffung der Flößerei von selbst thut, erhellt daraus, daß in letzter Zeit der Verkehr mit Laagholz, Papierholz, Brennholz und Schnittwaren auf hiesiger, Berneder und Ebhauser Station sehr groß war und deshalb auf unserer Lokalbahn 2 bis 4 Sonderzüge gehen mußten. In der Zeit seit Freigebung des Flosswassers gingen dagegen nur 8 Flöße mit Laagholz von hier ab.

Altensteig, 19. Mai. Auch hier ist ein Geflügelzuchtverein ins Leben getreten.

Pforzheim, 18. Mai. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 79 Ferkel zugeführt; davon wurden 72 Stück verkauft und zwar zu einem Durchschnittspreis von 32 M das Paar.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Das sogenannte Notvereinsgesetz ist am Dienstag in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 53 Stimmen angenommen worden. Damit hat der Reichstag seinen Widerspruch gegen die neueste gesetzgeberische Aktion der preussischen Regierung zum Ausdruck gebracht.

Köln, 19. Mai. Wie nunmehr amtlich verlautet, erfolgte die Entgleisung des von Barmen über Köln und Trier nach Metz bestimmten Militärzuges bei Gerolstein infolge Zugtrennung in der zweiten Morgenstunde. Der zweite Teil fuhr auf den ersten auf. Eine Anzahl Wagen ist beschädigt. Getötet sind 9 Soldaten; 35 Soldaten sind verletzt, teilweise schwer. Im Zuge befanden sich ungefähr 1000 Reservisten, wovon $\frac{1}{10}$ nach Metz, der Rest nach Würzburg bestimmt war. Zur Untersuchung des schweren Eisenbahnunglücks begab sich der Geheimrat v. Misani vom Reichseisenbahnamt sofort an Ort und Stelle.

Darmstadt, 19. Mai. Der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland Oberst Repolowski, ist heute hier eingetroffen, um die neuen Standartenbänder für das 24. Dragoner-Regiment zu überbringen. Der Oberst wurde vom Großherzog empfangen.

Nach einer beim Mannheimer Kneippverein eingegangenen telegraphischen Nachricht wäre Prälat Kneipp, dessen schwere Erkrankung nach den letzten Berichten kaum mehr die Aussicht auf Wiederherstellung zu bieten schien, am Donnerstag in Weiskirchen gestorben.

Württemberg.

Die Kammer der Abgeordneten erledigt in der laufenden Woche die außerordentlichen Sitzungen, dann soll der Eisenbahn- und Postetat beraten werden und das Einkommensteuergesetz anfangs Juni an die Reihe kommen. Wie der „Schwarzw. Boten“ erfahren haben will, soll das Gemeinde- und Kommunalsteuergesetz nicht in Verbindung mit dem Staatsstenerreformgesetz beraten, sondern zurückgestellt werden, bis man die Wirkungen der neuen Staatsstenergesetze einigermaßen kennt.

Am Sonntag hält der württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe, der sich durch seine gemeinnützige Tätigkeit einen guten Namen gemacht hat, seine diesjährige Generalversammlung im Stuttgarter Bürgermuseum ab. Dieselbe verspricht ziemlich interessant zu werden, da einerseits die Erfahrungen mit den neuen volkswirtschaftlichen Gesetzen betr. die Hausierer, Detailreisenden und den unlauteren Wettbewerb, andererseits sehr wichtige Steuerfragen insbesondere betr. die Steuerpflicht der Konsumvereine und der großen Warenhäuser, Bazarre etc. zur Beratung gelangen werden.

Ulm, 20. Mai. Zur Königsparade am 3. Juni treffen J. J. M. M. der König und die Königin, Herzogin Wera und Herzog Albrecht vormittags hier ein und steigen im Saalbau ab.

Ulm, 17. Mai. Wir lesen im „Berliner Tageblatt“ was folgt: Wo fährt man am billigsten? Antwort: mit der elektrischen Straßenbahn in Ulm, denn da kostet's gar nichts! Die Regierung hat die Tariffäge usw., bis jetzt noch nicht genehmigt, und weil sich die

Stadtväter Ulms nicht mehr länger necken lassen wollten, und damit sich die „Deutle besser d'ran g'wöhnen“, läßt man groß und klein seit vierzehn Tagen umsonst spazieren fahren.

In Rottweil herrscht fortgesetzt große Aufregung wegen der beabsichtigten Wegverlegung der Pulverfabrik nach Däneberg bei Hamburg. Die Rottweiler fürchten von dieser Maßregel mit Recht eine schwere Schädigung der Stadt und vieler Familien, die direkt oder indirekt bei der Pulverfabrik ihr Brot finden. Eine ganze Anzahl von Wohnungen würden leer stehen, die Stadtkasse eine beträchtliche alljährliche Einbuße erleiden u. s. w. Geh. Kommerzienrat Dattenhofer ist auf mehrfache Art von der Mehrheit der bürgerlichen Kollegien gekränkt worden und hat deswegen der Entschließung des jetzigen Generaldirektors der Köln-Rottweiler Pulverfabrik, Heidemann in Köln, die ganze Pulverfabrik von Rottweil mit der Pulverfabrik Däneberg zu vereinigen, keinen Widerstand mehr entgegengesetzt, wie er dies früher gethan hat und als Präsident des Verwaltungsrats der Aktiengesellschaft auch heute noch hätte thun können. Eine große Versammlung, die in Rottweil abgehalten wurde, beschloß an den genannten Herrn eine Bitte zu richten, den geplanten Schritt doch womöglich noch rückgängig zu machen und ihm den Dank der Bürgererschaft für sein bisheriges in der That äußerst segensreiches Wohlwollen für die Stadt Rottweil auszusprechen. Ob dieser Schritt den gewünschten Erfolg haben wird, bleibt zunächst abzuwarten, ist aber nicht wahrscheinlich. Bedauerlich ist aber eine bei dieser Gelegenheit begangene Taktlosigkeit, die eine Rüge verdient und für die Herr v. Dattenhofer offenbar in keiner Weise verantwortlich ist. Wir meinen die öffentliche Belanngabe des Grundes der Wegverlegung der Rottweiler Pulverfabrik durch die Behauptung, die Pulverfabrik in Rottweil habe eine so scharfe Steuererhöhung erfahren, daß die Wegverlegung der Fabrik notwendig geworden sei. In Däneberg seien die Steuern um ein beträchtliches niedriger. Hier sind offenbar die württ. Steuerbehörden mit einem schweren Vorwurf belastet worden, denn nicht um die städtischen, sondern um die Staatssteuern kann es sich in erster Reihe handeln, da das Besteuerungsrecht der Gemeinden bekanntlich ein eingeschränktes ist und sich nach der Höhe der Staatssteuern zu richten hat. Nun hat man erst mit großem Pomp das 25jährige Bestehen der Aktiengesellschaft gefeiert, dem Generaldirektor Heidemann einen württembergischen Orden verschafft, um gleich hinterher seiner Majestät dem König verstehen zu geben, daß man seinem Lande den Rücken lehrt, weil man sich von den kaiserlichen Beamten die Steuererschraube nicht anziehen lassen will. Es wäre doch sehr interessant zu erfahren, ob man dem württemb. Ordenskanzler vor der Ordensverleihung an Heidemann von dieser Absicht der Wegverlegung der Pulverfabrik Kenntnis gegeben und ob man auch bei den künftl. Steuerbehörden Versuche gemacht hat, die Steuererhöhung von der Fabrik abzuwenden. Nach Mitteilung von anderer Seite handelt es sich darum, daß der Fabrikbetrieb vor einigen Jahren erweitert wurde, ohne daß damals eine höhere Einschätzung zur Staatssteuer erfolgt wäre, so daß jetzt die Fabrik einen sehr beträchtlichen Betrag an Steuern nachzahlen haben soll. Für alle Fälle macht aber die Motivierung der Wegverlegung einen, gelinde gesagt, seltsamen Eindruck im ganzen Lande. Wenn der Kölner Generaldirektor Württemberg doch schädigen wollte, dann konnte und mußte er auch auf den württ. Orden verzichten. — Den Ueberreichtern der mit 480 Unterschriften bedachten Adresse legte Geh. Kommerzienrat v. Dattenhofer ausführlich dar, wie bei ihm nach und nach die Bestimmung gewaltsam hervorgerufen worden sei, wie alles gegen ihn gewirkt habe, und zwar aus ihm bis jetzt unbegreiflichen Gründen. Er betonte, es wäre an der Stadtvertretung gewesen, zu erkennen, daß ihr Vorgehen gegen ihn unbegründet und nicht im Interesse der Bürgererschaft gewesen sei. Aus der jetzigen ultramontanen Zusammenlegung des Gemeinderats sei die systematische Durchkreuzung aller seiner wohlgemeinten Wünsche

erfolgt. Er erklärte sodann, daß die Verlegung des Geschäfts von hervorragenden einflussreichen Persönlichkeiten mit Nachdruck verlangt werde und er kaum mehr im Stande sei, dieselbe zu verhindern. Die am 29. d. M. in Köln stattfindende Generalversammlung mit anschließender Aufsichtsratsitzung wird nun die für Rottweil so hochwichtige Entscheidung bringen.

Hall, 20. Mai. Der von mehreren württemb. Gerichten steckbrieflich verfolgte gefährliche Einbrecher Joh. Kögelin von Daulsheim O. A. Crailsheim, ist nun in Kirchardt, Baden, ergriffen und gestern an das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert worden. Kögelin trieb sich längere Zeit unter einem falschen Namen im Schwarzwald herum und gab sich stets als Sohn eines reichen Oekonomens aus. So wollte er auch in Kirchardt eine Wirtschaft kaufen und als die dortige Behörde in dem von ihm angegebenen Heimatort Crailsheim sich nach seinen Vermögensverhältnissen erkundigte, kam man ihn auf die Spur und so erfolgte seine Festnahme.

„In diesem Sinn“, die beliebte Wendung aller Bankrottredner, hat Herr Oberbürgermeister Hegelmaier in Heilbronn bei dem Festmahl zur Eröffnung der Heilbronner Ausstellung besonders diplomatisch angebracht. Er sprach von dem in Aussicht gestellten Besuch des Königs auf der Heilbronner Ausstellung und fuhr dann fort: „Wir dürfen hoffen, daß der allerhöchste Besuch dazu beitragen wird, daß bestehende Gegensätze geobnet und daß, wie überall in Württemberg, die Bedeutung unserer Stadt, insbesondere auch bei der Kgl. Regierung die richtige Würdigung finde. (Vedhaftes Bravo) In diesem Sinne bitte ich Sie die Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Maj. der König, er lebe hoch!“

Ausland.

Wien, 19. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Es verlautet, daß außer dem Jaren auch der deutsche Kaiser im Sinne der sofortigen Gewährung eines Waffenstillstandes direkt beim Sultan interveniert habe.

Wien, 19. Mai. Nach der „Polit. Corresp.“ berechnet man die türkischen Kriegskosten wie folgt: Bahntransporte 13 Millionen Franken, Seetransport 1 Mill., Erhaltungskosten der Truppen 9,2 Mill., Anschaffung von Kriegsmaterial mit Abzug von 50 Prozent für das vorhandene 7 Mill., Invalidenpensionen 2 Mill., Beschädigung durch die griechische Flotte 2 Mill., Rechenfehler 2 Mill., Gesamtsumme 36 Mill.

Die Frage, wer die Schuld an der Katastrophe in der Rue Jean Soujon trägt, ist aufgelöst. Der Bediente bei dem Kinematographen, Bellac, gestand dem Untersuchungsrichter, daß die Lampe des Apparates nicht genügend brannte. Er habe daher eine Flasche mit Aether genommen, um Aether in den Behälter einzugießen und habe den Gehilfen Bazarichoff gebeten, ihm zu leuchten. Bazarichoff zündete ein Streichhölzchen an, die Aetherdämpfe fingen sofort Feuer, die ganze Aetherflasche entzündete sich, und die Flamme ergriff augenblicklich die Draperien. Bellac und Bazarichoff wurden vorläufig in Freiheit gelassen.

Die Urheber des schweren Brandunglücks in Paris, Bedientete des Kinematographen, welche mit dem Licht äußerst unvorsichtig umgegangen, werden nunmehr vor Gericht gestellt werden. Mit ihnen aber auch nicht wenig männliche Besucher der Wohlthätigkeitsveranstaltung, welche, um selbst der Gefahr entrinnen zu können, jüngere und ältere Damen, welche ihnen den Weg versperreten, mit Faust- und Stockschlägen niedergeschlagen haben sollen. Die Entrüstung über diese ritterlichen Herren ist in der ganzen französischen Presse groß. An der Brandstelle soll ein Wohlthätigkeitsinstitut mit einer Sühnelapelle gebaut werden. Denjenigen, welche zahlreiche Menschen von dem Feuertode bei dem Brand gerettet haben, wurden nicht nur große Geldgeschenke, sondern auch Ehrungen aller Art zu Teil. — Nachforschungen des Untersuchungsrichters Bertulus sollen ergeben haben, daß in



dem kleinen Raume des Kinematographen ein Behälter mit 28 Liter Äther aufbewahrt worden sei, während nach den gesetzlichen Vorschriften nur ein solcher von 3 Liter Inhalt erlaubt sei.

Paris, 19. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Die Mächte sind einstimmig für eine nach den türkischen Kriegskosten zu berechnende Kriegsentzündung, ebenso für eine auf strategischen Gründen beruhende Grenzregulierung, weisen jedoch jeden Versuch zurück, an den Kapitulationen zu rühren.

Unmittelbar nachdem die Griechen die Vermittlung der Großmächte zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes und Friedensschlusses angerufen hatten, machten sie einen Vorstoß gegen Epyrus, so daß es am letzten Montag zu einer neuen Schlacht zwischen Türken und Griechen bei Domokos kam. Die Türken blieben abermals siegreich und nun ist bei den Griechen Matthäi am letzten. Inzwischen haben sie die nach Epyrus geschickten Truppen wieder zurückgezogen und auf den dringenden Wunsch der Großmächte haben auch die Türken nunmehr die Feindseligkeiten eingestellt. Jetzt handelt es sich um die Friedensbedingungen. Die griechischen Ehrenmänner machen sich die Sache leicht, sie erklären keinen Fuß breit Boden abtreten, aber auch keine Drachme bezahlen zu können, führen sich also auf wie ein Mensch, der einen andern auf Tod und Leben angreift, ihn an Leben und Gut empfindlich schädigt und nachher kurzer Hand erklärt, irgend welche Genugthuung zu geben sei er außer Stande. Die Großmächte bemühen sich, die türkische Kriegskostenentschädigungsforderung möglichst herunter zu drücken.

Konstantinopel, 19. Mai. Nach einer Meldung hat Edhem Pascha an den Kriegsminister telegraphiert, daß über Domoko die türkische Fahne wehe und das Hauptquartier dorthin verlegt sei. Es wurden dort drei Gebirgsbüchsen, ein 12-Centimetergeschütz und große Vorräte an Artillerie- und Infanteriemunition erbeutet.

Athen, 19. Mai. Der Ministerrat beabsichtigt für den Fall, daß der Friedensschluß noch nicht zustande kommt, die Kreter zur Verstärkung heranzuziehen. Man glaubt 5000 Mann aufbringen zu können.

Mostaganem (Algerien, Provinz Oran), 19. Mai. Infolge eines blutigen Angriffs seitens der hiesigen Israeliten auf etwa zehn Radfahrer aus Oran entstanden heute gegen die Israeliten Kundgebungen, bei denen die Synagoge zerstört und etwa 15 israelitische Läden geplündert wurden.

Unterhaltender Teil.

Falsche Spuren.

Criminal-Novelle von Ferdinand Hermann. (Fortsetzung.)

Da die eigentliche Amtshandlung der Testamentsöffnung nunmehr beendet war, bildeten sich sofort eifrig gestikulierende Gruppen, welche diese ganz unerwartete Wendung der Dinge besprachen, und in der allgemeinen Erregung blieb es völlig unbemerkt, daß sich der Referendar Tronow unmittelbar nach den letzten Worten des Notars mit allen Anzeichen einer tiefen und freudigen Genugthuung aus dem Zimmer entfernt hatte. Wer kümmerte sich auch um den jungen Mann! Begriff man doch überhaupt nicht, zu welchem Zweck und in welcher Erwartung er der Publikation des Testaments beigewohnt hatte! Tronow selbst aber lief, unbekümmert um die spöttischen Mienen und Worte der Vorübergehenden, welche den in rasender Eile Dahinstürmenden wohl für einen Betrunknen oder Schwachsinigen halten mochten, geradewegs zu dem Justizgebäude, in welchem er den Untersuchungsrichter noch zu finden hoffte. Er befand sich in der That in einer Aufregung, wie er sie ähnlich nie zuvor in seinem Leben empfunden hatte, und er fühlte selbst, daß er kaum im Stande sein würde, in einigermaßen ruhigem Zusammenhange vorzubringen, was er zu berichten hatte. Aber was kam jetzt auf die Form an, wo die Sache selbst von so ungeheurer

Wichtigkeit war! Nicht Therese und ihr Bruder waren die Mörder, sondern Jemand, der mit Paul Kellinghausen im Einverständnis gehandelt hatte, wenn nicht gar dieser selbst der einzige Schuldige.

Seine seltsame Reise, die in so merkwürdiger Weise mit dem an seiner Tante verübten Verbrechen zusammengefallen war, sein verstörtes Aussehen und sein zerstreutes, unruhiges Benehmen, sein Eifer, den auf Therese Ulrich ruhenden Verdacht durch offenbar lügenhafte Behauptungen noch zu verstärken — vor Allem aber der Besitz jener im Testament beschriebenen Börse, die gewiß nur in diesem einzigen Exemplar vorhanden war, und endlich die Charakteristik, welche die Erblasserin selbst in ihrem letzten Willen von ihm entworfen — das Alles waren nach Tronow's Meinung so bedeutsame, vollwichtige Indizien, daß er keinen Augenblick zweifelte, es werde daraufhin binnen weniger als einer Stunde Kellinghausens Verhaftung und Theresens Freilassung erfolgen.

Zu seiner Freude war der Untersuchungsrichter in der That noch im Gerichtsgebäude anwesend und selbstverständlich geneigt, die Erzählung seines Protokollführers anzuhören. Aber je weiter Tronow in seiner Darstellung kam und je mehr er sich bei den Versicherungen von Theresens und ihres Bruders Schuldlosigkeit ereiferte, desto kälter und gleichmütiger wurde Pärwald's Gesicht, und als der Referendar endlich mit dem Ausdruck seiner Ueberzeugung schloß, daß man sich beeilen werde, den einmal begangenen, unbegreiflichen und unverantwortlichen Mißgriff der Polizei und der Anklagebehörde wieder gut zu machen, da schüttelte der Untersuchungsrichter mit einem nicht eben sehr wohlwollenden Stirnrunzeln den Kopf und sagte:

„Am's Himmelswillen keine vorchnellen Urteile, Herr Referendar! — Angenommen selbst, es hätte hier eine Uebereilung vorgelegen, so wäre es sicherlich völlig verkehrt, sie durch eine zweite Uebereilung wieder gut zu machen. Aber ich sehe noch gar nicht ein, daß überhaupt Etwas gut zu machen ist. Alles das, was Sie mir da mit so großer Begeisterung als vermeintlichen Entlastungsbeweis anführen, erscheint mir als vollkommen natürlich und hebt von den bereits vorliegenden Beweisen für die Schuld der beiden Inhaftierten keinen einzigen auf. Daß die Ermordete eine gute Meinung von dem Mädchen hatte, wußten wir ja ohnedies, und daß sie dasselbe in ihrem Testament zur Universalerin eingesetzt, ist nur ein Belag mehr für die Geschicklichkeit dieser Person und eine Bestätigung dafür, daß sie ein Interesse daran hatte, die vertrauensselige alte Dame aus der Welt zu schaffen.“

Der Referendar wollte diese unbarmherzigen Deduktionen lebhaft unterbrechen; aber der Untersuchungsrichter bedeutete ihn durch eine gebieterische Handbewegung, daß er weiter zu sprechen wünsche, und fuhr mit noch schärferer Betonung fort:

„Was nun endlich die sonderbare Anschuldigung betrifft, welche Sie da gegen einen Dr. Paul Kellinghausen erheben wollen, so möchte ich Sie dringend bitten, derselben nicht etwa auch an einem anderen Orte Ausdruck zu geben. Es möchte Ihnen recht schwer werden, die Verantwortung dafür zu tragen.“

Jetzt vermochte der junge Mann, der sich so plötzlich in all' seinen Erwartungen getäuscht sah, doch nicht länger an sich zu halten.

„Wie?“ rief er aus. „Sie legen selbst dem Umstande, daß ich jene Börse, das unbestreitbare Eigentum der Ermordeten, bei ihm gesehen, keine Bedeutung bei?“

„Bah! Wer sagt uns, daß es wirklich der nämliche Geldbeutel gewesen? Und selbst angenommen, Sie hätten sich nicht getäuscht, was wäre schließlich damit bewiesen? Das erste Testament ist, wie Sie selber erwähnen, mehrere Jahre alt und Fräulein Hegemeister hat noch lange nachher im besten Einvernehmen mit ihrem Kassen gelebt. Halten Sie es da für so unwahrscheinlich, daß sie ihm jene Geldbörse einmal bei irgend einer Gelegenheit zum Geschenk

gemacht, daß sie also auf die natürlichste Weise von der Welt in seinen Besitz gekommen ist? Und wenn Sie nun gar seine Zerstreutheit und sein verstörtes Aussehen als einen vermeintlichen Schuldbeweis gegen ihn anführen wollen, so liefern Sie mir dafür nur den Beweis, daß es Ihnen für den künftigen Staatsanwalt noch recht sehr an der ersten Vorbedingung, der Unbefangenheit fehlt. Ich habe längst bemerkt, daß Sie sich für die Angeschuldigte Ulrich interessieren, und so begreiflich mir auch von diesem Gesichtspunkte aus Ihr übergroßer Eifer erscheint, so dringend möchte ich Sie doch noch einmal warnen, sich von demselben zu Unüberlegtheiten und verkehrten vorschnellen Handlungen verführen zu lassen!“

Er grüßte mit einer gewissen ironischen Freundlichkeit und ging, ohne daß Tronow einen Versuch gemacht hätte, ihn zurückzuhalten. Die unfreundliche und spöttische Aufnahme, welche er gefunden, entmutigte ihn nicht im Geringsten. Noch standen ihm ja Wege genug offen, sein Ziel zu erreichen; denn er war gewiß, daß es ihm selbst dann, wenn er keinen Beistand finden sollte, gelingen würde, dem Rechte und der Wahrheit aus eigener Kraft zum Siege zu verhelfen.

Ein solcher Beistand aber schien ihm in der That versagt zu bleiben; denn als er sich bei dem ersten Staatsanwalt melden ließ und diesem in größerer Ruhe, als er sie vorher dem Untersuchungsrichter gegenüber an den Tag gelegt, den Stand der Angelegenheit vortrug, fand er zwar ein aufmerksames und freundliches Gehör, aber nicht die mindeste Neigung zu einem Einschreiten in dem von ihm gewünschten Sinne. Auch der Staatsanwalt war der Ansicht, daß namentlich die gegen Julius Ulrich vorliegenden Indizien unendlich viel schwerer wögen, als die sehr schwachen und gleichsam in der Luft schwebenden Verdachtsmomente, welche Tronow gegen Doktor Kellinghausen gefunden zu haben glaubte.

Bezüglich der Börse brachte er beinahe wörtlich die Anschauung des Untersuchungsrichters zu Tage, und für die auffällige Verstreutheit des Doktors fand er eine nicht minder plausible Erklärung in der Annahme, daß jener wahrscheinlich von der Absicht seiner Tante, ihn zu enterben, Kenntnis gehabt und von dem plötzlichen Tode der alten Dame schwer überrascht worden sei, weil er sich jedenfalls bis dahin mit der Hoffnung getragen, sie noch zu seinen Gunsten umzustimmen.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein alter Lehrling.) Ein äußerst selten dastehender Fall ereignete sich auf der letzten Quartalsversammlung der Berliner Drechsler-Innung; dortselbst stellte sich neben den anderen auch ein 43jähriger „Lehrling“ vor, der es noch auf seine alten Tage vorgezogen hatte, das ehrbare Drechsler-Handwerk zu erlernen. Da der Lehrling seltenes Geschick entwickelt hatte, erhielt er nicht nur eine Belobung, sondern wurde auch sofort nach seiner Lehrlings-Ausschreibung als — Innungsmeister in die Innung aufgenommen.

Telegramme.

Berlin, 20. Mai. Ein Comité hat einen Aufruf zur Sammlung für verarmte Gläubiger Griechenlands erlassen. Durch den betrügerischen Bankrott Griechenlands hätten deutsche Unterthanen bis jetzt 400 Millionen Mark Kapital zum Teil ganz eingebüßt.

Petersburg, 20. Mai. Die „Rowoje Wremja“ führt aus, daß der Kaiser Nikolaus seinen Geburtstag durch einen hohen Akt der Humanität verherrlicht habe, der in der ganzen Welt ein Gefühl der Freude und Dankbarkeit hervorgerufen habe. Der Kaiser habe sich telegraphisch an den Sultan gewendet und ihn gebeten, den Krieg einzustellen. Das Blatt fügt hinzu, man dürfe hoffen, daß auch Griechenland, erschöpft durch einen so schweren Krieg gegen die Türkei, die freundschaftliche Intervention Rußlands dazu benutzen werde, um endlich dem unnötigen Blutvergießen Einhalt zu thun.

